



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Herz Jesu, meine Welt.

Herz Jesu, meine Welt.

Nein, ich will ihn nicht verlassen,
Der nach mir die Arme streckt;
Ja, ich will sein Kreuz umfassen,
Das mich lang genug geschreckt.

Nur vergebens sucht' ich Freuden
Hier im weiten Erdenreich;
Immer fah' ich ihn verschieden,
Ach so blutend und so bleich!

Und sein Herz, — o weh der Sünde,
Die dies treu'ste Herz betrübt! —
Wandte sich zum bösen Kinde,
Hat es noch im Tod geliebt.

Und als er schon ausgesilten,
Meint es noch sein Herz so gut,
Ward vom scharfen Speer durchschnitten,
Gab mir noch sein letztes Blut.

O unsäglich große Liebe,
O unsäglich liebend' Herz!
Weh, wer unermüdlich bliebe,
Ihn beschämten Stein und Erz.

Wer dies treu'ste Herz verachtet,
Das uns ewig' Heil erworb,
Ach, der hat den nie betrachtet,
Der für ihn am Kreuze starb.

Möge denn die Welt es wissen,
Die in eitler Lust sich bläht,
Dass mein Herz von Schmerz zerrissen
Unterm Kreuz des Heilands steht.

Dass ich sie veracht' und hasse,
Ob sie mir auch Kronen beut,
Dass ich gern mein Kreuz umfasse,
Ihm zu folgen bin bereit.

Mag sie prunkn, mag sie schimmern,
Bis sie einst in Wische fällt;
Wenig wird mich das bekümmern,
Dein Herz ist meine Welt!

Luise Hensel.

Bilder aus dem arianischen Missionsleben.

P. Joseph Biegner, R. M. M.

Missionsstation Emaus. — Vor einiger Zeit sollte ich in einem Kraale, der mehr als drei Wegstunden von unserer Station entfernt ist, einen Käffernjungen tauften. Nun hatte es aber damit eine eigene Bewandtnis. Unser schwarzer Katechet war nämlich schon dort gewesen, hatte aber nichts ausrichten können; denn in der Hütte waren gerade viele Protestanten auf Besuch und diese wollten, daß der Junge nicht von einem Katholiken, sondern von ihrem protestantischen Prediger getauft werde. Der Katechet wollte sich in keinen Streit einlassen und ging unverrichteter Dinge wieder fort.

Die Krankheit des Jünglings nahm einen immer bedenklicheren Charakter an, der protestantische Prediger kam nicht, da wollte nun eine gewisse Martha, ein gutes katholisches Weib, das in der Nähe wohnte, die Nothelferin machen und taufte den Jungen auf ihr eigenes Ritus. Leider machte sie ihre Sache nicht gut. Denn als sie mir am nächsten Morgen den Taufbestand meldete und ich sie fragte, auf welche Weise sie getauft habe, sagte sie mir: „Ich schüttete ihm dreimal Wasser über den Kopf und bezeichnete ihn dann mit dem hl. Kreuzzeichen, indem ich sprach: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des hl. Geistes. Amen.“ —

Nach dieser Erklärung glaubte ich keinen Augenblick länger säumen zu dürfen, ließ mein Rößlein sateln und ritt zum betreffenden Kraal. Er war weit, dazu ein halsbrecherischer Weg. Es ging über einen hohen, steilen Berg, dann in ein tiefes, unwegsames Tal, endlich wieder steil bergauf, zu einer weithin die Gegend beherrschenden Bergspitze. Wiederholt mußte ich absiegen und zu Fuß mühsam mein Rößlein nachziehend, auf rauhem, schmalem Fußpfad an schwundelnden Abgründen vorbei dem fernen Ziele zuwandern. Endlich war ich an Ort und Stelle. Es war fast niemand da; nur der bis auf Haut und Knochen abgemagerte Kranke und seine noch heidnischen Angehörigen. Protestanten traf ich keine, somit konnte ich ohne Schwierigkeit meines Amtes walten. Ich erteilte dem Jungen, der recht guten Willen zeigte, kurzen Unterricht,

spendete ihm mit all den schönen Zeremonien unserer hl. Kirche die heilige Taupe und erteilte ihm zum Schlusse die letzte Oelung. Alle Anwesenden schienen erbaut und tiefgerührt; der Vater streckte mir beim Abschied beide Hände entgegen. Drei Tage darauf starb der Junge und wurde, da man die Leiche nicht nach Emaus bringen konnte, an Ort und Stelle begraben.

Kurz darauf kam Umitwelo, ein heidnischer Vater, zu mir mit der Meldung, sein Sohn Melchior sei schwer krank. Melchior war ein Knabe von etwa 10 Jahren und hatte den Typhus. Die Krankheit war schon zu weit vorgeschritten, als daß man ihm noch helfen könne. Um die große Fieberhitze, an der der Kleine litt, etwas zu mildern, mache ich fühlte Umschläge um Kopf und Schultern mit dem Auftrage, sie dreimal im Tage zu erneuern. Der Kleine beichtete, empfing die Absolution und legte Oelung und hauchte nach wenigen Tagen still und friedlich seine Seele aus.

Franziska, eine eifrige Katholikin, die mitten unter Protestanten wohnt, hat schon manchen auf den rechten Weg gebracht. So fand sie jüngst ein junges, heidnisches Weib, das ein ungemein schwaches, todkrankes Kindlein hatte. Sie machte der Mutter Vorstellungen und brachte es dahin, daß sie einwilligte, daß ein katholischer Priester das Kind tauft. Voll Freude eilte sie dann nach Emaus, mich zu holen. Ich ging mit, fand das Kind ohne alle Lebenswärme, schon ganz kalt, nur noch schwach und langsam atmend. Da gab's kein Zögern; ich taufte es auf den Namen des Tagesheiligen, Karl Borromäus. Kurz darauf starb es und wurde am nächsten Morgen auf unserem Gottesacker begraben. So war wieder eine unsterbliche Seele für den Himmel gewonnen.

Paul, ein junger Käffer, wurde ohne alles Verschulden samt seiner ganzen Familie von einer hässlichen Krankheit angesteckt. Sein ganzer Kopf war zuletzt eine einzige Wunde. Eines Tages besuchte ich ihn, ging jedoch nicht in seine Hütte hinein, sondern rief ihn heraus und händigte ihm eine Medizin ein, um damit seine Wunden einzurieben. Doch ich kam, wie ich kurz darauf erfuhr, schon zu spät. Paul hatte nämlich einen berühmten schwarzen Heilkünstler rufen lassen. Dieser